

Linotype veröffentlicht Zapfs neuestes Werk: Alphabetgeschichten

Chronik der "Buchstaben" von Hermann Zapf

Bad Homburg, 11. Juni 2007. Prof. Hermann Zapf ist einer der bedeutendsten und engagiertesten Schriftdesigner des 20. und 21. Jahrhunderts. In seiner kürzlich veröffentlichten Monografie – "Alphabetgeschichten, eine Chronik technischer Entwicklungen" – beschreibt Zapf in sehr eloquenter Form, wie er zu einem Pionier des Computerzeitalters wurde und die Grenzen der Typografie immer wieder neu erforschte. Dieses reich illustrierte Buch des Mergenthaler Verlages der Linotype GmbH, Bad Homburg, beschreibt anhand der künstlerischen Laufbahn Hermann Zapfs sehr anschaulich, wie er die notwendige Verbindung zwischen seiner Kunstfertigkeit und den jeweiligen technischen Entwicklungsschritten vollzog. Zapf hat unzählige Bücher illustriert und gestaltet, sowie über 200 Schriften kreiert - einschließlich der Schriftfamilien Palatino™ und Optima™. Durch seine Schriften wurde unsere heutige Art der Kommunikation mit geprägt. Das Buch gibt Einblick in sein Lebenswerk und erzählt gleichzeitig die Geschichte der modernen Typografie.

Mit über 70 verschiedenen Schriftfamilien zählt Hermann Zapf zu den erfolgreichsten Schriftdesignern unserer Zeit, dessen Designs auch vielfältig nachgeahmt wurden. In "Alphabetgeschichten" beschreibt der heute fast 90jährige Zapf in humorvoller Weise seinen langen Weg auf der leidenschaftlichen Suche nach Schönheit und gibt Einblick in die Entstehungsgeschichte seiner bekanntesten Schriftkreationen.

Palatino, seine vielleicht bekannteste Schrift, begegnet einem buchstäblich auf Schritt und Tritt; in den CBS Abendnachrichten, in vielen Computersystemen und vielerorts mehr. Optima, seine Lieblingsschrift, findet sich sogar auf dem Denkmal der Veteranen des Vietnamkriegs und wird auch von den Fußballmannschaften der English Premier League verwendet.

Linotype GmbH
Du-Pont-Straße 1
61352 Bad Homburg
Germany

Telefon +49 (0) 6172- 484- 0
Fax +49 (0) 6172- 484- 499
Internet www.linotype.com
E-Mail info@linotype.com

Sein beständiges und inniges Streben nach künstlerischer Vollkommenheit hat ihm weltweit immer wieder Auszeichnungen und Ehrungen eingebracht. Schriften wie Melior™, ITC Zapf Chancery™, ITC Zapf Digbats™ und die technisch anspruchsvolle Schrift Zapfino™, die anlässlich seines 80igsten Geburtstages veröffentlicht wurde, dienen auch vielen anderen großen Schriftdesignern als Quelle der Inspiration.

"Alphabetgeschichten" beschreibt den Lebensweg von Zapf, sein Werk und seine Hingabe. Zapf wurde in eine dunkle politische Zeit hineingeboren und weil sein Vater aktiver Gegner der nationalsozialistischen Bewegung war, wurden dem Sohn mehrere Berufswünsche verwehrt. Aufgrund dieser Tatsache suchte er eine Nische in der Welt der Illustration. Zapf erzählt, dass sein ständiges Streben, die Kunst mit den jeweils neusten Kenntnissen der Technik zu kombinieren, beruflich zu Spannungen führte. Der heute standardisierte computergestützte Satz wurde in den frühen 60er Jahren für derart unrealistisch gehalten, dass sogar ein damaliger Geschäftsführer ausrief: "Dieser Zapf ist doch verrückt."

In Deutschland konnte Zapf seine Visionen nicht umsetzen, doch in den USA fielen seine Ideen auf fruchtbaren Boden. Er baute dort eine Brücke zwischen den grundverschiedenen Welten der grafischen Künstler und Computerspezialisten. 1972 gestaltete er das erste Alphabet für computergestützten Satz, Marconi™. 1976 wurde ihm die weltweit erste Professur für Typografische Computer Programmierung angeboten.

Zapf hat einen fast ansteckenden Enthusiasmus wenn es um die künstlerische Gestaltung und technische Umsetzung von Alphabeten geht. Und diesen Enthusiasmus hat er an Kalligrafen, Typografen und technisch versierte in aller Welt weitergegeben. David Pankow, Kurator der "Cary Graphic Arts Collection" in Rochester, New York, fasst diese Tatsache in einer kurzen Ansprache am Ende des Buches zusammen: "Hat es denn in den vergangenen 100 Jahren noch andere Schriftdesigner gegeben, die auch einen solch grundlegenden Einfluß auf Schriftdesign und moderne Typografie hatten, wie Hermann Zapf; die ähnlich enthusiastisch eine solche Fülle an Technologien auf ihre Tauglichkeit für das Schriftdesign überprüft haben und die auch ein so hohes Maß an Neugierde und Humanität in die Welt der Bücher und der damit verbundenen Kultur gebracht haben?"

Linotype GmbH
Du-Pont-Straße 1
61352 Bad Homburg
Germany

Telefon +49 (0) 6172- 484- 0
Fax +49 (0) 6172- 484- 499
Internet www.linotype.com
E-Mail info@linotype.com

Alphabetgeschichten, eine Chronik technischer Entwicklungen von Hermann Zapf, ist die Geschichte einer parallel stattfindenden Entwicklung von Charakter und "Typen". Gleichzeitig ist es die Geschichte zeitgenössischen Grafikdesigns.

Neben der deutschen Auflage von "Alphabetgeschichten" (ISBN 3-9810319-5-4) mit 156 Seiten gibt es auch eine englische Auflage mit dem Titel "Alphabet Stories" (ISBN 3-9810319-6-2) der Mergenthaler Edition der Linotype GmbH, Bad Homburg.

Der Titel des Buches ist in goldenen Lettern geprägt, der Umschlag ist in Leinen gebunden. Das Buch enthält 96 Farbillustrationen, viele Entwürfe, Fotos, Darstellungen in Kalligrafie, Typografie und es enthält eine Bibliografie. Alles auf naturbelassenem, cremefarbigem Papier. Hermann Zapf hat es selbst entworfen. Für den Druck wurden die Schriften Palatino nova und Palatino Sans gewählt. Palatino Sans wurde erst kürzlich vom Type Directors Club New York mit dem Certificate of Typographic Excellence ausgezeichnet.

Alphabetgeschichten ist Zapfs neuestes schöpferisches Werk, das sich in seine zahlreichen Publikationen einreihet. Dazu gehören auch die vielen Auszeichnungen, ein Hallmark Film, ein Bildungsfond, ein Zapfest, eine kalligrafische Ausfertigung der Präambel der Charta der Vereinten Nationen in vier Sprachen sowie eine Dauerausstellung seiner Arbeiten in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. Seine Schriften, wie auch Alphabetgeschichten, eine Chronik technischer Entwicklungen, finden Sie unter www.linotype.com.

Linotype GmbH
Du-Pont-Straße 1
61352 Bad Homburg
Germany
Telefon +49 (0) 6172- 484-0
Fax +49 (0) 6172- 484- 499
Internet www.linotype.com
E-Mail info@linotype.com

Linotype GmbH – ein Unternehmen der Monotype Imaging Inc. – mit Sitz in Bad Homburg – blickt auf eine mehr als 120-jährige Tradition zurück. Aus dieser umfassenden Erfahrung hat sich neben der Entwicklung modernster Schrift-Technologien ein Angebot von mehr als 9000 Schriften entwickelt. Dies gewährleistet die Abdeckung des gesamten typografischen Spektrums, von der Antike bis zur Gegenwart, von Ost nach West, von klassisch bis experimentell. Leicht und einfach können alle Schriften (im PostScript™ und TrueType™ Format sowie 7.000 Fonts in OpenType™ für Mac und Windows) auch online unter www.linotype.com bestellt und direkt geliefert werden. Neben der Lieferung digitaler Schriften steht für Linotype auch die umfassende und individuelle Beratung und Betreuung bei allen Schriftfragen rund um die weltweite (Unternehmens-)Kommunikation im Vordergrund.

Linotype GmbH
Du-Pont-Straße 1
D-61352 Bad Homburg
Tel.: +49 (0) 61 72 - 484 - 0
Fax: +49 (0) 61 72 - 484 - 499
E-Mail: info@linotype.com

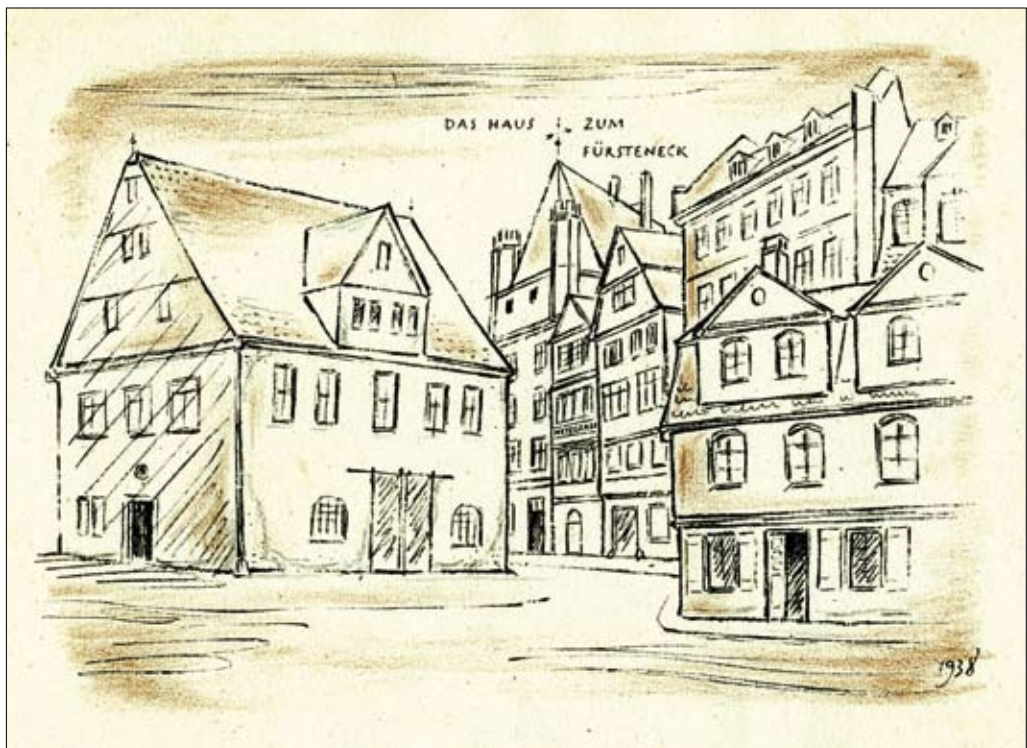
Weitere Schriftanwendungsbeispiele finden Sie unter www.linotype.com.

ITC Zapf Chancery and ITC Zapf Dingbats sind Markenzeichen der International Typeface Corporation. Marconi, Melior, Optima, Palatino, Zapfino sowie Linotype und Linotype Library sind eingetragene Markenzeichen der Linotype GmbH. Monotype ist ein eingetragenes Markenzeichen der Monotype Imaging Inc. Microsoft, Windows und OpenType sind eingetragene Markenzeichen der Microsoft Corporation. TrueType ist ein eingetragenes Markenzeichen der Apple Computer Inc. PostScript ist ein eingetragenes Markenzeichen der Adobe Systems Inc. Irrtümer und Änderungen vorbehalten.

parents were angry, but of course they could not do anything about it. When it came time to take the journeyman's examination at the ›Handwerkskammer‹ in 1938, my father told me to refuse the request because I had been made to do too many other tasks during my four-year apprenticeship. This caused a lot of problems at a time when absolute obedience was paramount.

Haus zum Fürsteneck

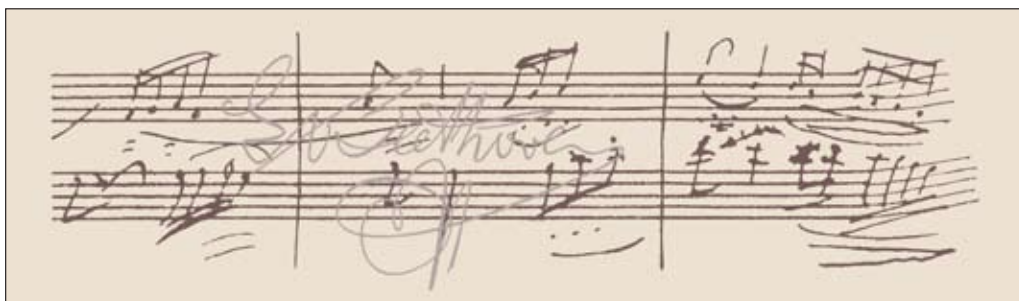
On the day I finished my apprenticeship, I handed in my resignation and a few days later, went to Frankfurt – without a journeyman's certificate in my pocket. I wouldn't have stood a chance of getting a work permit for another company in Nuremberg, since they could have checked everything in the so-called ›Arbeitsbuch‹ (labor book) which everyone had to have. In Frankfurt, I went to the ›Werkstatt Haus zum Fürsteneck‹, which was run by Paul Koch, son of Rudolf Koch. The Haus zum Fürsteneck was located in the historic part of Frankfurt, in the Fahrgasse opposite the cathedral. It was a castle-like building, erected in 1362, with four turrets and a big roof. This building was completely destroyed during the 1944 air raids on Frankfurt, along with almost every other structure in the historic section.



for the publisher Ludwig Voggenreiter, and in 1942 punches were made in the traditional method for music printing by the C. E. Röder firm in Leipzig. All the steel punches and most of the drawings were lost during the air raid over Leipzig on December 4, 1943. I made sketches between 1938 and 1941 for an unusual slanted music type, but this was never put into production. The idea was that if the notation was slanted the eye of a musician could perhaps glide more easily through the lines of a sheet of music. Take only a look at Beethoven's score of the Ninth Symphony in D minor. It may not be just the caprice of a designer.

HEINRICH SPITTA

*Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben, zu unserm Land;
es zu erhalten — und zu gestalten — sind wir gesandt.*



It was through the printing historian Gustav Mori that I first came into contact with the D. Stempel AG typefoundry and Linotype GmbH in Frankfurt. I designed my first published typeface for them in 1938, a fraktur type called ›Gilgengart‹. The 36-point pilot size was hand-cut by the punchcutter August Rosenberger; it was finished in December of 1939. I received only 300 reichsmarks for the design of Gilgengart. When I appealed to the management of the typefoundry about this small payment some years later, they did not increase it and coolly responded: »We are the better businessmen«. The ban on fraktur by the political rulers in January of 1941 was the end of any widespread use or popularity of the Gilgengart typeface.

»AUGUST ROSENBERGER. The names of only a few punchcutters from the old days are known – for example, Johann Michael Fleischmann (1701–1768) who cut types for Joh. Enschedé en Zonen; and Edward Philip Prince (1846–1923), the punchcutter for William Morris and T. J. Cobden-Sanderson. The last great masters of our century were Charles Malin (1883–1957) who worked for Giovanni Mardersteig; Paul H. Rädisch (1891–1979), Jan van Krimpen’s punchcutter at Enschedé in the Netherlands; and Louis Hoell (1860–1935) who cut Paul Renner’s Futura for the Bauer typefoundry in Frankfurt, as well as the types for the famous Bremer Presse of Munich.

The art of cutting punches by hand for metal type now belongs to the past. Punchcutting was always a silent art – not at all noticed in the university art history curriculums. Punchcutters did not force themselves on the noisy art scene. They carried out their work with unusual patience in the serenity of their studios. They never wanted to be classified as artists. A little of the Middle Ages was still present in their craft, and they saw themselves as servants of typography. Who else so closely observes the details of a serif or the curve of a delicate bow? It is taken for granted like the everyday use of the alphabet.

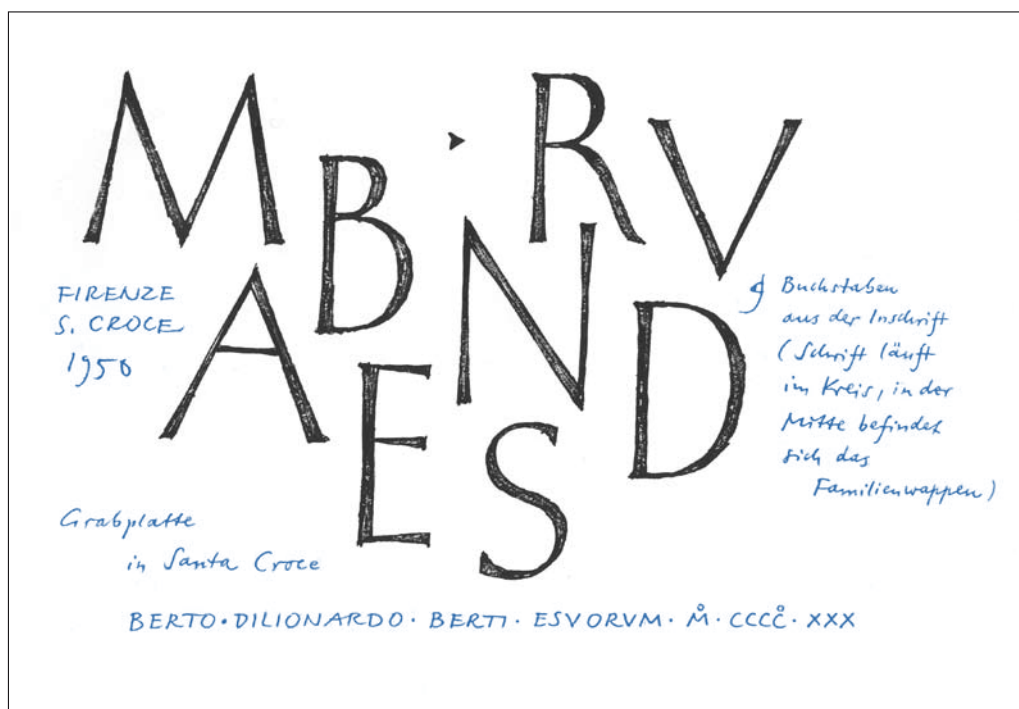
August Rosenberger was my punchcutter, but he also cut many other typefaces, mainly for the D. Stempel AG typefoundry in Frankfurt, Germany, from 1927 until his retirement in 1962.

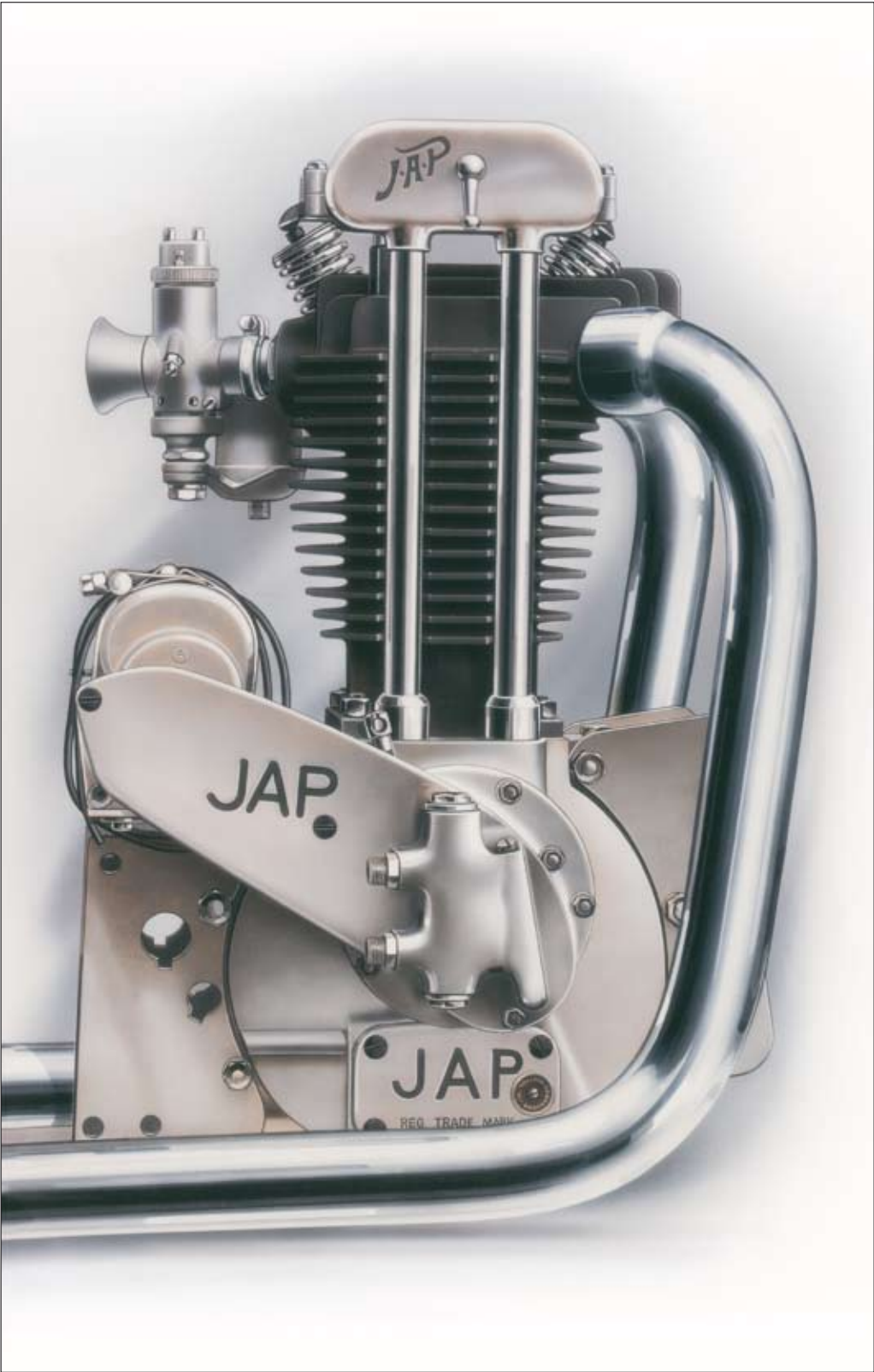


named ›Frederika‹ was added. Virtuosa was based on the letterforms in the Hans von Weber quotation from one of my sketchbooks done in 1944, during the war. (See p. 21). But because it was a metal type, Virtuosa was constrained by many technical limitations which had to be considered in the drawing of the different characters. We had no idea at all about the unlimited possibilities to happen 50 years later with the digital generation of letterforms. But for letterpress printing, Virtuosa was a special design and a successful typeface.

Optima Roman

In all these early years after the war, one of the most fascinating type projects was ›Optima Roman‹. It was my idea and I did not show anything to the typefoundry until the design was finished. I wanted to avoid any pressure by salespeople until I found the best solution by myself. Unfortunately, the sales manager of D. Stempel AG did decide the name of the type. My preference was ›Neu Antiqua‹, but this was rejected in favor of Optima. The history of Optima goes back to 1950. The type was released with only two variants – regular and bold, but also italic at the DRUPA printing exhibition in 1958. The unusual development process is told in the Optima type specimen from the D. Stempel AG typefoundry issued in the same year. (See p. 109).





Florenz
Santa Croce
Oktober 1950



ASTMGP

PRAMQ
ESR